

112. 1969

Vor genau 200 Jahren erhielt Hamburg den ersten Blitzableiter in Deutschland. Der Hamburger Bleidecker Mathias Andreas Mettlerkamp montierte die amerikanische Erfindung auf St. Jacobi, in dessen Turmknopf Hauptpastor Ulber dann diese etwas skeptische Denkschrift einlöten ließ: „Und weil unsere neuesten und glücklichsten Naturforscher bemerkt haben wollen, daß die Gefahr, welche hohen Gebäuden bei Gewitter droht, durch eine metallene Ableitung des Blitzes sehr vermindert werden könne, so haben wir es auch an dieser unschuldigen Vorsicht nicht fehlen lassen wollen“.

Wer weiß, wie oft ihn der Blitz schon traf

Vor 200 Jahren wurde der erste Blitzableiter auf St. Jacobi Turm montiert

Wie oft sich die Franklinsche „Wetterstange“ bewährt und den Blitz von St. Jacobi seit 1769 knatteradoms ins Grundwasser abgeleitet hat, ist heute nicht mehr festzustellen. Die beiden letzten Turmwächter, die 1906 in den Ruhestand traten, haben ihren Familien nichts überliefert. War



Mathias Andreas Mettlerkamp

auch nicht zu erwarten, denn die beiden waren so stur wie verzankt, daß sie zum Kummer der Pastoren — wie verbürgt ist — in 30 Dienstjahren niemals ein Wort miteinander gesprochen haben!

Wenn Schweigen Gold ist, so hätte man mit diesem sprichwörtlichen

Schatz ganz St. Jacobi vergolden können. In Wahrheit mußte die Gemeinde tief in den Beutel greifen, und dennoch reichte es nur so eben und eben, um drei Zifferblätter der ersten Jacobi-Uhr mit 2100 Blatt Gold zu belegen. Auf das vierte Zifferblatt mußten die Hamburger in der ausgesparten Himmelsrichtung nochmals 30 Jahre warten.

Bevor jedoch — um beim Thema zu bleiben — Mathias Andreas Mettlerkamp seinen Blitzableiterdraht erden konnte, hatte bereits 1608 ein Seiltänzer einen künstlerischen Draht vom Turm schräg hinunter zum heutigen Gerhart-Hauptmann-Platz gespannt. Mit einer Schubkarre, in der ein Kater saß, tänzelte er aus der schwindelerregenden



Schon seit 200 Jahren mit einem Blitzableiter versehen: St. Jacobi. So sah die Hauptkirche bis zu ihrer Zerstörung im 2. Weltkrieg aus.

Höhe herab, machte es sich zwischendurch „ganz commode“ und setzte hernach zu „erschrecklichen“ Luftsprüngen an, daß es, wie der Chronist meldet, die Zuschauer „eiskalt überlief vor Gräsen“.

Der Blitz, der im März 1750 in St. Michaelis eingeschlagen hatte, alarmierte das Kirchspiel. Zu Feuerfahne und Blinklaterne, mit denen die St.-Jacobi-Türmer seit über 100 Jahren ausgerüstet waren, wurden nun auch Löschwassertanks angeschafft. Im Turm installiert, faßten sie 30 Tonnen Wasser. Später erhielt der Wächter sogar einen Morseticker, mit dem er gesichtete Brände der Feuerwehr meldete. Doch zu dieser Zeit stand er selbst schon unter dem Schutz des ersten Blitzableiters, und das kam so:

Jenseits des großen Teiches hatte Benjamin Franklin den elektrischen Leiter entdeckt bei seinem berühmten Versuch, den er während eines Gewitters mit einem Drachen durchführte. 1752 wurde sein erster Blitzableiter auf ein amerikanisches Gebäude gesetzt. Er

hatte buchstäblich durchschlagenden Erfolg. Acht Jahre später statteten die Engländer ihren ersten Leuchtturm mit der neumodischen Wetterstange aus.

In Hamburg förderte der Arzt und Physikus Johann Albert Heinrich Reimarus, Mitglied der Patriotischen Gesellschaft, die amerikanische Erfindung, über deren praktische Verwendung er lang und breit mit dem Innungsmeister der hiesigen Bleidecker diskutierte, eben jenem M. A. Mettlerkamp, der dann 1769 die Franklinschen Blitzschutzanlage für St. Jacobi baute. Seine Firmentradiation wird heute noch von D. H. W. Schultz & Sohn fortgesetzt.

Der heutige Mettlerkampsweg in Hamm-Nord erinnert nicht an den ersten Blitzableitermonteur, sondern an seinen Sohn und hochbegabten Nachfolger David Christoffer, der in der Franzosenzeit die Hamburger Bürgergarde kommandierte. Aber das ist wieder eine andere Geschichte.

GÜNTER NIEMEYER